

Ueber *Dentaria trifolia* in Bertoloni's *Flora italica*.

Von Fr. Hausmann.

Bertoloni dehnt, wie natürlich, seine *Flora italica* auch auf das wälsche Tirol aus, macht aber, um seltenere oder Italien ganz fehlende Arten mitnehmen zu können, häufig auch Uebergriffe über das Sprachgebiet. So ist vorzüglich das Gebiet von Botzen, der letzten deutschen Stadt, darin häufig genannt, ja sogar das durch und durch deutsche Vintschgau und östliche Pusterthal figurirt dabei einigemal als: wälsches Tyrol. — Einer der wenigen Standorte, die Bertoloni für seine *Dentaria trifolia* anführt, ist ebenfalls auf Botzener Gebiete gelegen; ich meine den Wald Latemar. Bertoloni versichert in seiner „Flora“ Tom. VII. p. 6, selbe von da durch Dr. Facchini erhalten zu haben. Diese Angabe ist unter Namhaftmachung des Bertolonischen Gewährsmannes in meine „Flora“ von Tirol übergegangen. Als es mir bald darauf gelang Exemplare der erwähnten Pflanze von jenem Original-Standorte Bertoloni's bei Botzen zu erhalten, war es gleich klar, dass selbe nur eine Form der *Dentaria enneaphyllos* L. mit wechselständigen Blättern ist, und ich habe sie auch im zweiten Hefte meiner „Flora“, p. 1055 dafür bezeichnet. Sie ist aber auch nicht die *Dentaria trifolia* Kitaibel's, wie Exemplare der letztgenannten aus Ungarn und Croatien mir zur Genüge zeigen. Die ungarische und croatische Pflanze unterscheidet sich von der aus dem Walde Latemar bei Botzen auf den ersten Blick durch rein weisse Blumenkronen, viel kürzere Staubgefäße und die stumpf- und entferntgezähnten Blätter, und genau so beschreibt sie auch Koch in seiner „Synopsis“ ed. II. p. 49 und „Taschenbuch“ p. 33. Das seltene Werk von Waldstein und Kitaibel: „Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae, worin *Dentaria trifolia*“ zuerst beschrieben, steht mir nicht zu Gebote, die bezügliche Abbildung desselben wird aber sowohl von Koch, als von Bertoloni citirt, und während Koch die Blätter derselben richtig stumpfgezähnt nennt, sagt Bertoloni an dem angeführten Orte: *Folia obtusa et obtuse-dentata nondum vidi in hac specie, sed ita interdum'erunt, ut contingit in aliis speciebus*. Reichenbach's Diagnose („*Flora germanica excursoria*“ pag. 676): *Foliis alternis ternatis*, passt sowohl auf die Pflanze aus Tirol, als auf die von Ungarn und Croatien, und dessen Abbildung (*Icones florum germanicarum Tetradyname Tab. XXX*), kann füglich auf unsere Varietät der *D. enneaphyllos* L. bezogen werden. Ob die übrigen von Bertoloni für seine *D. trifolia* aufgeführten Standorte zur echten Kitaibel'schen oder ebenfalls zu unserer Abart gehören, kann hier nicht entschieden werden, — wahrscheinlich aber wird das Letztere durch die oben angeführten Worte desselben. Aus dem Gesagten geht nun hervor:

1. Dass *Dentaria trifolia* Bertoloni aus zwei verschiedenen Arten zusammengestoppelt, und nicht die gleichnamige Art Kitaibel's, wenigstens nicht der ungarischen Botaniker ist;

2. dass letztere in Tirol bisher noch nicht aufgefunden;
3. dass die von Bertoloni dafür genommene (wenigstens die vom Standorte Botzen) Pflanze eine interessante Form der *Dentaria enneaphyllos* L. ist. —

Diese Form, deren als solcher meines Wissens noch nirgends Erwähnung geschehen, kommt um Botzen häufig unter der Hauptart von mittlerer Gebirgshöhe bis an die Alpen, sowohl auf Porphyr, als auf Alpenkalk und dessen Dolomiten vor, und wurde seither, wiewohl viel seltener, auch in Nord-Tirol bei Innsbruck beobachtet. Die Zahl der Blätter ändert je nach der Ueppigkeit der Exemplare von 3 — 5, und nicht selten stehen die zwei untersten einander gegenüber, und das dritte ist nur um ein paar Linien höher am Stengel hinaufgerückt. Solche Exemplare beweisen dann zur Genüge die Richtigkeit meiner Ansicht, dass bei *D. enneaphyllos* L. sich der normal quirlige Stand der Blätter unter gewissen Einflüssen in einen wechselständigen auflöset. Ich nenne die erwähnte Form hiermit: *Dentaria enneaphyllos* L. β . *alternifolia*.

Botzen am 20. November 1853.

Primula villosa-Auricula.

(Ein wilder Blendling, beobachtet auf Urgebirg in Judicarien).

Von Friedrich Leybold aus München.

Auf meiner heurigen Excursion in die Gebirge Judicariens fand ich Mitte Juli auf dem M. Stabolette (*Cima del Frate*, Thonschiefer und Granit) einen sehr interessanten Blendling der *Primula villosa* Jacq. und *Pr. Auricula* L.*) Derselbe stand auf der Südseite unter der Spitze circa 7—8000' auf sandigen, kurzbelegten Abhängen, zwischen obengenannten Primeln und näherte sich in seinem ganzen Aeusseren bald mehr der einen oder der andern dieser Arten. — Die eine der Stammeltern, *Primula Auricula* L. var β *ciliata* Moretti war wie meistentheils in solcher Höhe sehr nieder, fast stengellos, die Blätter rundlich — verkehrteiförmig, plötzlich in den Blattstiel zusammengezogen, am Rande dichtgewimpert, Stengel kahl oberwärts nebst Blütenstielen und Kelchen bepudert, Staubgefässe im Grunde der Blumenkronenröhre eingefügt. — Von der daselbst mit vorkommenden *Primula villosa* Jacq. dagegen hatten die meisten Exemplare ein sehr eigenthümliches Aeussere. — Die Blätter ungekehrt spatelförmig — beinahe keilig, in den Blattstiel allmählig zulaufend, ober der Mitte bis zur Spitze gezähnt-gesägt mit vorwärts gerichteten, mitunter sehr grossen spitzen Zähnen; Ober- und Unterseite mit wenigen kürzeren klebrigen Drüsenhärcchen und sitzenden Drüsen bestreut; der Rand dicht besetzt mit kurzen röthlichdrüsigen Klebhaaren; Hüllblättchen häutig, klein, eiförmig oder länglich-eiförmig; Blüten-

*) Ueber eine gleiche Primel berichtete Bamberger Seite 23. Jahrgang II. des botanischen Wochenblattes. Ann. der Redaction.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Hausmann Franz Freiherr v.

Artikel/Article: [Ueber Dentaria trifolia in Bertoloni's Flora italica. 8-9](#)